

Erzähler vom Westermwald

Hachenburger Tageblatt.

Monats-Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Wochen-Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 7.
Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Montag den 10. Januar 1910

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.
2. Jahrg.

Zum Holzkrach.

(Von unserem ständigen Mitarbeiter)
s. Berlin, im Januar.

Durch die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Holzgroßhandlung Kurt Ballentin in Charlottenburg sind die Schwierigkeiten in der deutschen Holzindustrie in ein neues Stadium getreten. Wie erinnerlich, hatten die verwickelten Geschäfte dieser Firma im Verein mit den Transaktionen der Holzimportfirma Julius Brühl bereits vor Monaten zu einer Krise geführt, die aber durch das Eingreifen der beteiligten Banken in ihren gefährlichsten Ausläufern beseitigt schien. Daß die Gefahr gleichwohl nicht vorüber war, lehrt die Entwicklung, zu der die Angelegenheit nunmehr gelangt ist. Aber in diesem Augenblick scheint es auch angebracht, auf die Umstände einzugehen, die zu dem Zusammenbruch geführt haben, zumal leider anzunehmen ist, daß die Sache noch weitere Kreise ziehen wird.

Man könnte aus dem Zusammenbruch zweier Firmen, die wie Brühl und Ballentin eine Vormachtstellung im deutschen Holzhandel eingenommen hatten, auf eine ungesunde Entwicklung des Holzhandels selbst schließen. Das wäre falsch, denn die Krise hat ihre eigentliche Ursache nicht im Holzgeschäft der beiden Firmen, sondern in den Geschäften, die sie außerhalb des Holzgeschäftes betrieben haben, und die nur noch lose mit dem Holzimport zusammenhängen. Die Firma Brühl war längst keine Holzimportfirma mehr, die lediglich für ihre Kunden Einkäufe von russischen Hölzern vermittelte, sondern sie beschäftigte sich auch seit längerer Zeit damit, das kommissionsweise gekaufte Holz kommissionsweise zu verkaufen, und daraus entstand allmählich ein reines Lombard- und Darlehensgeschäft, derart, daß die Firma Brühl als Finanzkraft hinter allen den Geschäften stand, die sich aus dem Holzimport entwickeln konnten. Sie begann, den Käufern Gelder vorzustrecken, wenn sich die im voraus bezahlten, erst nach Monaten greifbaren Holzlieferungen nicht sofort verwerten ließen, sie spezialisierte für die Klienten und für sich, bevorstehende die Wechsel der Rundschaft und kam endlich mit den Kunden und mit den Banken in so weitverzweigte finanzielle Beziehungen, daß darunter der eigentliche Charakter der Firma als Holzimportgeschäft völlig verloren ging. Eine Stütze bei diesen Transaktionen bot der Firma Brühl die von ihr finanzierte Firma Ballentin, die ihrerseits als Lieferantin von Holz aus dem Betriebskreis Brühls figurierte, aber gegen ihre eigenen Interessen handelte, dadurch, daß sie sich auf Submissionen mit Unterpfeilen einließ, mit zweifelhaften Vangebüßen arbeitete und dergleichen. Im Grunde waren das nur Folgen der übermäßigen Spekulation Brühls, denn die gekauften Hölzer sollten, der Zinsersparnis wegen, möglichst schnell an den Mann gebracht werden, und in dem Bestreben, ihren Wirkungskreis recht weit auszudehnen, ging die Firma Ballentin mitunter zu weit. Sie übernahm Lieferungen, die sie nicht anders als mit Schaden ausführen konnte, weil sie schließlich mehr anbot, als Bestände da waren, oder zu Terminden offerierte, zu denen sie nicht liefern konnte, ferner, sie ließ sich in waghalsige Unternehmungen ein, die zum Ruin führen mußten, sobald an einer Stelle die verwickelten Wechseltransaktionen Mißtrauen erregten und der Kredit bei den Banken ins Wanken geriet. So kam, für Eingeweihte nicht ganz überraschend, für den Holzmarkt trotzdem verblüffend plötzlich, der Zusammenbruch, der im Oktober v. J. den Holzmarkt erschütterte.

Es verdient nun hervorgehoben zu werden, daß die beteiligten Banken nicht unversucht geblieben haben, um die Angelegenheit in reinlicher Weise zu regeln. Wenn auch nicht verhindert werden konnte, daß kleinere und schwächere Kunden der beiden Firmen zusammenstürzten, so glaubte man doch, die größte Gefahr vermeiden zu können, wenn es gelang, die Firma Ballentin im Wege der Liquidation auszuwickeln und Brühl durch entsprechende Maßnahmen zu sanieren. Es erschien möglich, aus der Liquidation bei Ballentin 25 Prozent für die Gläubiger herauszuholen, wenn sich die Gläubiger zu einem Nachlaß auf ihre Forderungen verstanden. Aber diese Hoffnung war eitel und die Weigerung eines Hauptgläubigers hat zum Konkurs geführt, der, bei etwa drei Millionen Mark Passiven und vorläufig greifbaren Aktiven von höchstens 600 000 Mark, den Gläubigern jedenfalls nicht annähernd eine Quote von 25 Prozent bringen wird. Mit der Konkursöffnung Ballentins wird aber auch die Gefahr für die Firma Brühl und alle mit ihr zusammenhängenden Firmen wieder erheblich vergrößert. Bei den innigen Beziehungen beider Geschäfte, Beziehungen, die sich noch immer nicht recht klären lassen, erscheint es fast sicher, daß dem Konkurs Ballentins der Konkurs Brühls folgen wird, und daraus würde allerdings dem deutschen Holzhandel eine empfindliche Schädigung erwachsen.

Es sind weniger die Interessen der Banken, die hier auf dem Spiele stehen, da die Banken für ihre Forderungen größtenteils Sicherheit in Händen haben, wohl aber die Existenz vieler Holzhändler, Kommissionäre, Bau- geschäfte usw., die mit Brühl-Ballentin in Verbindung standen, und die ihren Wechsel- oder Hypothekenverbindlichkeiten gegen die Firmen nur nachkommen können, wenn ihnen mit Rücksicht begegnet wird. Bei einer Liquidation ist diese Rücksicht unmöglich, beim Konkurs

nicht, und deshalb eröffnet die neueste Wendung im Holzkrach die traurige Aussicht auf eine endlose Fortsetzung der Gefahr, die man schon überwunden glaubte, eine Gefahr, die namentlich den schwächeren Elementen im deutschen Holzgeschäft droht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Das Auswärtige Amt beabsichtigt, dem Reichstag unmittelbar nach dessen Wiederzusammentritt ein Weißbuch mit diplomatischen Mitteilungen über die Mannesmann-Angelegenheit vorzulegen. Desgleichen wird das Reichskolonialamt dem Reichstage eine Denkschrift über die Entwicklung und den Stand der Diamantenfrage in Südwestafrika vorlegen.

+ Im Schutzgebiet Kamerun ist vor kurzer Zeit eine Verordnung des Gouverneurs betreffs Erhebung einer Auslaststeuer beim Erwerbe von Grundeigentum in Kraft getreten. Sie beträgt 10 Prozent des Wertes; bei bereits in Kultur genommenen oder sonstwie bebauten Grundstücken 5 Prozent, wenn der Wert höher als 1000 Mark ist, in beiden Fällen 3 Prozent.

+ Die Dispositionen über den Besuch des Reichstages in Rom sollen nunmehr endgültig getroffen worden sein. Herr von Bethmann Hollweg wird sich während der Osterferien des Reichstages nach Rom begeben. So ungefähr hieß es ja übrigens auch vor Monaten schon.

+ Wie mitgeteilt wird, hat sich die Zahl der Frauen in Deutsch-Südwestafrika im Verhältnis zu der der Männer erfreulicherweise erheblich vermehrt. Am 1. Januar 1906 gab es im Schutzgebiete nach der damaligen Statistik 530 weiße Ehepaare. Am 1. Januar 1909 war die Zahl schon auf 1320 gestiegen. Im Schutzgebiete selbst haben im Jahre 1906: 67, im darauffolgenden Jahre 137 und im Jahre 1908: 163 Ehepaare geheiratet. Das Jahr 1906 war noch zum Teil Kriegsjahr. Man erwartet, daß im Jahre 1909 die Zahl noch wesentlich höher gewesen sein wird. Außer den obengenannten 1320 Ehepaaren waren am 1. Januar 1909 noch 204 Ehemänner vorhanden, deren Ehefrauen nicht im Schutzgebiete anwesend waren. Die Gesamtzahl der weißen weiblichen Bevölkerung im Schutzgebiete betrug am 1. Januar 1906: 737 erwachsene und 410 unerwachsene, zusammen also 1147 Personen. Am 1. Januar 1909 befanden sich im Schutzgebiete 1826 erwachsene und 1006 unerwachsene, also zusammen 2831 weibliche Personen. Die Bevölkerung hat also in den drei Jahren um 1684 Frauen und Mädchen zugenommen.

+ Wie aus Nordschleswig geschrieben wird, hat die preussische Staatsregierung im Jahre 1909 für 900 000 Mark Ländereien in den Grenzkreisen Sadersleben, Apenrade, Sonderburg und Londern gekauft, davon befand sich ungefähr die Hälfte in dänischem Besitz. Der Domänenankauf begann erst in den 80er Jahren und nahm bis 1900 ständig zu. Im Anfang dieses Jahrhunderts trat eine Störung ein, bis der Ankauf unter dem jetzigen Oberpräsidenten mit voller Kraft einsetzte. Insgesamt hat die Regierung in der Nordmark für 4,5 Millionen Mark Grundbesitz gekauft, und zwar für reichlich 3 Millionen von Deutschen und für fast 1,5 Millionen von Dänen.

+ Was die Einführung des staatlichen Schlepplomonopols auf dem Rhein-Hannover-Kanal betrifft, so wird der Gesamtwassertrassenrat in der nächsten Zeit bemüht sein, die Unterlagen für einen Gesetzentwurf zu liefern, der in Übereinstimmung mit dem Wassertrassen-Gesetz dem preussischen Landtage in der Session 1910/1911 vorgelegt werden dürfte. Als Vorbereitung zur Durchführung des Schlepplomonopols darf man einen solchen ergangenen Erlaß des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten ansehen. Mit Rücksicht auf das kommende Schlepplomonopol war unter den beteiligten Transporthesellschaften eine Beunruhigung entstanden wegen des möglichen Baues neuer Schlepplampfer. Um nun den in erfreulicher Entwicklung begriffenen Verkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal nicht zu gefährden, hat sich der Minister bereit erklärt, Schlepplampfer, die von den Transporthesellschaften inzwischen noch gebaut werden, unter gewissen Voraussetzungen zu übernehmen. Bei etwaigen Differenzen über den vom Staat zu zahlenden Preis ist ein Schiedsgericht vorgesehen.

Großbritannien.

+ Mit Beginn dieses Jahres sind in England einige Gerichtsreformen vorgenommen worden. Die bemerkenswerteste davon ist die Einführung der Jugendgerichte. Die Jugendgerichte sind dieser Tage in Wirksamkeit getreten zur allgemeinen Genugtuung derjenigen politischen und juristischen Kreise, die sie seit langem erstrebt haben. Nicht minder hat man eine andere Reform begrüßt, die allerdings mehr äußerlicher und nebenläufiger Art ist: nämlich die Befreiung von der gesundheitswidrigen Vorschrift, bei der Eidesleistung das Neue Testament küssen zu müssen. Der betreffende Gesetzentwurf hatte vorgesehen, daß das Testament gar nicht mehr benutzt, die Eidesleistung vielmehr einfach unter Erhebung der rechten Hand geschehen sollte, das Oberhaus hat jedoch durchgeleitet, daß das Buch dabei in die Höhe zu halten ist. Übrigens können solche, die keine religiöse Formel an-

erkennen, an Eides Statt die einfache Betätigung wählen.

Nordamerika.

+ Präsident Taft hat eine Sonderbotschaft an den Kongreß erlassen, in der er die Schaffung eines Handelsgerichtshofs für die Vereinigten Staaten empfiehlt, vor dem alle Eisenbahnstreitigkeiten, die sich aus Verfügungen der zwischenstaatlichen Handelskommission ergeben, zur Entscheidung gelangen sollen. Taft erklärt, die Notwendigkeit eines solchen Gerichtshofes sei durch die Jahresberichte der zwischenstaatlichen Handelskommission erwiesen. Der Gerichtshof soll aus fünf hierzu ernannten Richtern der Bundeskreisgerichte bestehen, gegen seine Entscheidungen soll nur noch der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten angerufen werden können.

China.

+ Mensch, bezahle deine Schulden! Die chinesische Regierung bemüht sich, dieser Mahnung nachzukommen, indem sie ernstlich an die Bezahlung ihrer alten Kriegsschulden usw. denkt. So wie es der Staatsrat in Peking auf Antrag des Prinzen Qing und des Großsekreterärs Schib-Hsi die Generalgouverneure und Gouverneure an, alle Provinzialbeamten anzuhaltend, daß sie für drei Jahre auf 30 Prozent ihres Gehalts verzichten sollen zur Zahlung der Kriegsschuld an Japan und der Entschädigung aus Anlaß der Boxerunruhen. Die hauptstädtischen Beamten sind gleichfalls dahin angewiesen worden. Die Gouverneure forderten die Notabeln und die Handelskammern auf, freiwillige Beiträge zu leisten.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Jan. Die Nachricht, daß auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung der Anstaltungskommission am 19. d. Mts. auch die Zwangsenteignung einer Reihe polnischer Güter stehe, wird für unrichtig erklärt.

Augsburg, 8. Jan. Die diesjährige Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die 57. seit Begründung der Katholikentage im Jahr 1848, wird im August hier abgehalten werden. Zum Ehrenpräsidenten des Lokalkomitees wurde der Bischof von Augsburg, Maximilian Ritter von Lingg ernannt.

Kopenhagen, 8. Jan. Die Reichsgerichtsverhandlung gegen den früheren Ministerpräsidenten Christensen und den früheren Minister des Innern Sigurd Berg wurde auf den 2. April vertagt.

New York, 8. Jan. General Tornos Diaz, der unterwegs nach Managua war als Vertreter Estradas, um mit dem Präsidenten Madriz von Nicaragua den Frieden zu vereinbaren, ist infolge Kentern des Bootes bei der Barre von Oretown ertrunken.

Washington, 8. Jan. Präsident Madriz hat dem Staatsdepartement mitgeteilt, die Einrichtung der Amerikaner Groce und Cannon habe sich als ungerechtfertigt erwiesen. — Den beiden Dingerichteten wird mit der Feststellung, daß sie „aus Versehen“ gleichsam ins Jenkies befördert wurden, kaum viel gedient sein.

Santiago de Chile, 8. Jan. Das Appellationsgericht hat das Todesurteil gegen den früheren Kanakisten der deutschen Gesandtschaft Bederl, der einen chilenischen Diener ermordet und Feuer an das Gesandtschaftsgebäude gelegt hatte, bekätigt. Der Beurteilte wird an den Kassationshof appellieren.

Papiergeld.

Der Lebenslauf einer französischen Banknote und ihr Ende.

Vor einigen Tagen sind in Frankreich neue Hundertfranksteine in den Verkehr gebracht worden. Bei der Bank von Frankreich und den großen Pariser Banken konnte man für 100 Francs einen Schein bekommen, während er bei gewinnfahigen Winkelsbankiers, die auf die kleinen Schwächen der Sammler spekulierten, 105 bis 110 Francs kostete.

Der neue vierfarbige Schein tritt an die Stelle der Banknote, die im Jahre 1863 von Paul Baudry in Blau gezeichnet wurde, und die man im Jahre 1888 durch einen rotenfarbenen Grund verdrängte. Die allerersten Banknoten, die die Bank von Frankreich im Jahre 1830 ausgab, waren in Schwarz gedruckt, und zwar so, daß beide Seiten genau dieselbe Zeichnung aufwiesen. Die Bank von Frankreich will die neuen Scheine innerhalb dreier Jahre ausgeben; in dieser Zeit hofft man die alten Banknoten aus dem Verkehr zurückziehen zu können. Solcher Banknoten gibt es in der Welt noch 26 360 209; von Fünfhundertfranksteinen sind noch 13 899 688 vorhanden; von Fünfhundertfranksteinen 587 418; von Tausendfranksteinen 1 866 048. Im ganzen gibt es in der Welt französisches Papiergeld im Betrage von 5 Milliarden. Diese Werte sind in den Geldern der Bank durch 5 Milliarden in Goldbarren oder in Goldstücken gedeckt, so daß die Bank, wenn es sein müßte, für alle Banknoten sofort bares Geld zahlen könnte. Früher gab es auch Banknoten zu 5000 Francs; es werden keine mehr ausgegeben; alle sind wieder zur Bank zurückgeliefert, mit Ausnahme einer einzigen, deren Aufenthalt man nicht kennt. Man hat sich wohl manchmal gefragt, ob die Bank von Frankreich etwas gewinnt, wenn eine Banknote bei einer Feuersbrunst verbrannt oder bei irgend einer andern Katastrophe vernichtet wird. Die Bank gewinnt in solchen Fällen nichts, denn sie ist gesetzlich verpflichtet, von Zeit zu Zeit den Betrag der ausgegebenen Noten, die nicht zur Einlösung präsentiert wurden, dem Staat

einzuhandigen. Jede Banknote hat eine Geburtsurkunde; nach einer Lebensdauer von etwa drei Jahren wird eine Note, die zur Bank zurückgeführt ist, aus dem Verkehr gezogen, man legt ihre Sterbeurkunde auf und bringt sie zum Banknotenfriedhof; wenn auf diesem Friedhof 500 000 bis 600 000 Banknoten beisammen sind, vernichtet man sie; man stellt dann fest, wieviel Banknoten aus jeder der zum Tode verurteilten Serien noch nicht heimgeführt sind; der Staat steckt den Betrag dieser Noten in die Tasche, unter der Voraussetzung natürlich, daß er ihn wieder herausgibt, wenn die Note doch noch zurückkehrt.

Früher mußten die eingezogenen Banknoten den Feuer- todt erleiden, später wurden sie eingestampft, jetzt vernichtet man sie mittels gewisser Säuren. Das Papier, aus welchem die Banknoten hergestellt werden, wird in Biercy (Nisne) fabriziert; geschickte Arbeiter schneiden hier das Papier für die Banknoten zu 500 und zu 1000 Francs mit der Hand, das Papier für die Banknoten zu 100 und zu 50 Francs aber mit der Maschine. Jedes Blatt muß tadellos sein, sonst wird es zurückgewiesen. Gedruckt werden die Banknoten in der Pariser Druckerei der Bank; dort wird das Papier sorgfältig gezählt, und die Druck- tinte wird geradezu tropfenweise eingemessen. Man will auf diese Weise den Banknotenfälschern ihre Arbeit so viel wie möglich erschweren.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 11. Januar.

Sonnenaufgang 8^h 10^m | Mondaufgang 8^h 3^m B.
Sonnenuntergang 4^h 4^m | Monduntergang 3^h 2^m R.

1811 Buchhändler und Schriftsteller Christoph Friedr. Nicolai, Freund Lessings, in Berlin gest. — 1847 Schriftstellerin Karoline v. Wolzogen in Jena gest. — 1882 Naturforscher Theodor Schwann, Begründer der Zellentheorie, in Köln gest.

□ Mensch, bezahle deine Schulden. Man muß den Menschen auch einmal etwas Ungemütliches sagen dürfen. An die Schulden mag niemand gern erinnert werden. Für die stillliche Reife des Menschengebildes spricht diese Schwäche gerade nicht. Schulden sind doch im wesentlichen: empfangene Güte. Hilfe in der Not, die zugeworfene Rettungseile. Und das Bezahlen der Schulden ist eigentlich nur die selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit. So sollte es sein. Aber so ist es nie. Es ist bitter Schulden zu bezahlen, wenn man nichts besitzt (außer Schulden). Aber es gibt eine sonderbare Sorte von Menschen, die — mögen sie im übrigen ein gar prinzipienloses Leben führen — nur ein Prinzip haben, keine Schulden abzuwickeln. Nicht nur, daß sie unartig werden, sobald sie gemahnt werden. Nein, sie betrachten sogar jeden Gläubiger als ihren persönlichen Feind. Zunächst weichen sie ihm aus, weil seine bittend- fragenden Blicke ihnen peinlich sind. Schließlich bohren sie sich in eine rechte But hinein. Sie werden ungerecht. Selbst der Liebeshändel, der einst das Darlehen gab, legen sie niedrige Motive unter. Menschen, die jahrelang als gute Freunde friedlich beisammen lebten, werden auseinander- gerissen, ohne daß irgend einer eigentlich die Schuld hätte. Nur weil einer beim andern Schulden hatte. Darum besteht ja die etwas harte Mahnung zu Recht: Borge deinen Freunden nichts, wenn du sie behalten willst. Denn über die schwierigsten Fragen können die Menschen sich schließlich einigen. Aber die Berechtigung der Mahnung, über die Termine der Schuldzahlung aber nicht. Während die Gläubiger meinen, je früher desto besser, hat sich bei der Kasse der Bummer der Grundlos heimlich-bequem gemacht, daß Schulden keine Hasen sind. Sie laufen nicht fort. Die ganze Lüge des Menschengebildes tritt bei diesen Geld- geschäften peinlich an die Oberfläche. Man darf — zumal in den ersten Wochen eines neuen Jahres sagen: Mensch, bezahle deine Schulden. Wer Schulden bezahlt, verbessert nicht nur seine Güter. Sondern auch seine Seele. Sinter den Schulden stehen die gefährlich-losenden Streben böser Verführungen.

* Der Kommunalalltag für den Regie- rungsbezirk Wiesbaden wurde zum 25. April d. J. hierher berufen und Reiterungspräsident Dr. v. Meißter zum Stellvertreter des Oberpräsidenten der Pro- vinz Hessen-Nassau in seiner Eigenschaft als Königl. Kommissar für diesen Landtag ernannt.

Freudvoll und leidvoll.

Roman von Heinrich Köhler.

Schluss.

(Nachdruck verboten.)

Das raubte dem jungen Inspektor ebenfalls die Be- herrschung, er blickte sie ratlos an, und in seinen Augen standen Tränen. Endlich ergriff er ihre Hände und suchte sie von ihrem Gesicht zu entfernen.

Margarete sagte er lebend, „weinen Sie nicht. Sie haben keine Schuld. Es war nur ein Irrtum Ihres Herzens, über den Sie bald hinwegkommen werden, an meiner Liebe ändert es nichts.“

Das junge Mädchen hatte sich wieder gefaßt, sie blickte ihn mit noch feuchten Augen traurig an. „Nun wissen Sie, warum ich Ihre Frau nicht werden kann“, sagte sie. „Ich gehe zurück nach meiner Vaterstadt und werde dort in meinem Beruf Vergessen suchen.“

„Nein, nein, Sie dürfen mich nicht abweisen“, ant- wortete er. „Sie dürfen sich nicht gewaltsam zur Märtyrerin machen. Sagen Sie nicht nein zu meiner Bitte, Margarete, ich will die Wunde mit harter Hand zu heilen suchen, ich will alle Rücksicht darauf nehmen und von Ihnen nicht mehr verlangen, als ein Bruder, ich will warten, bis Sie selbst mir mehr zu geben haben!“

„Das wäre ein trauriges Los für Sie.“
„Nein, das wäre es nicht; das Bewußtsein, für Sie sorgen zu dürfen, wäre schon ein hohes Glück. Ich bin nicht ohne Vermögen und gehe mit der Absicht um, mir ein kleines Gut zu kaufen; dort würde ich Ihnen ein bescheidenes, aber sorgenfreies Leben bereiten, und Sie brauchen nicht in einem Beruf sich abzumühen, der zwar ein edler ist, aber ihrer sonstigen Natur nicht entspricht.“

„Meine sonnige Natur!“ sagte sie schmerzhaft.
„Sie kehrt wieder, wie die Sonne es immer wieder tut, mögen auch eine Reihe trüber, nebliger Tage ihre Strahlen am Durchbruch verhindert haben. Margarete, sagen Sie ja!“ sagte er mit lebender Stimme.

„Ich kann es nicht, mir ist das Herz in diesem Augen- blick zu schwer, um den Willen in ein neues Leben richten zu können. Seien Sie mein Freund!“

„Freund?“ antwortete er. „D. das ist eine traurige Enttäuschung für das, was ich erbitte.“ — „Ich kann nicht anders“, sagte Margarete gepreßt. — „Nun gut“.

Steinmetz, 9. Januar. Gestern vormittag gegen 11 Uhr ist auf der Straße Steinmetz-Lautert ein junger Mann aus Oberreis von einem Handwerksburschen, der ihn zu berauben beabsichtigte, überfallen und mißhandelt worden. Erst nach energischer Gegenwehr gelang es dem Ueber- fallenen, sich aus den Händen des Räubers zu befreien; der Fremde entfloß darauf. Die von dem Vorfall tele- phonisch verständigte hiesige Polizeibehörde nahm sofort die Verfolgung auf. Es ist ihr jedoch trotz aller Bemü- hungen, bis jetzt nicht gelungen, den Straßenträuber zu fassen.

Elz, 8. Januar. Eine am Donnerstag stattgehabte Gemeindevertretersitzung beschäftigte sich mit einem Schreiben des Herrn Landrats Büchting-Limbürg, welcher die Ge- meinde ersuchte, ihm, wie das auch andere Gemeinden getan hätten, den Auftrag zu geben, daß er sich mit Firmen in Verbindung setze, zur billigen Beschaffung von elektrischem Lichte. Der Antrag wurde aber abgelehnt, da die Gemeinde die Angelegenheit selbst in der Hand behalten will. — In einem hiesigen Garten stehen blü- hende Schlüsselblumen, bei der abnormen milden Wite- rung, die seit 5 Wochen einmal auf 0 Grad gesunken ist, kein Wunder.

Limbürg, 8. Januar. Der „Nass. Bot.“ macht darauf aufmerksam, daß Limbürg in diesem Jahre eine Tausend- jahrsfeier begehen kann. Limbürg wird nämlich urkundlich zum erstenmal im Jahre 910 genannt. König Ludwig das Kind schenkte unterm 10. Februar dieses Jahres der Basilika, die Kuno Kurzbild, Graf des Niederlahngauers, vor seiner „Limbürg“, wo jetzt der Dom steht, erbaut hatte, einen Königshof in „Brehene“ (Oberbrehen).

Frauenstein, 7. Januar. Eine amerikanische Ebschaft. Die hiesige Einwohnerschaft ist seit einigen Tagen durch eine freudige Nachricht in Aufregung geraten. Der etwa 50 Jahre alte, auf dem Nürnberger Hof beschäftigte Tagelöhner Peter Bauer soll aus Amerika 90 000 Dollars geerbt haben. Nach der „Sch. Ztg.“ beruht die Sache auf Wahrheit. Die Mutter des Bauer hatte einst in ihrer bayerischen Heimat mit einem jungen Manne ein Verhältnis, aus dem Bauer stammt. Der ungetreue Liebhaber verschwand aber nach Amerika und die Mutter heiratete dann einen anderen. Die aus dieser Ehe her- vorgegangenen beiden Mädchen sind in und bei Kaisers- lauten verheiratet, ohne daß ihnen bekannt war, wo ihr Bruder sich aufhielt. Vor etwa acht Tagen wurden die beiden von der Nachricht überrascht, der frühere Bräutigam ihrer Mutter, der ein angesehener Großhändler in Amerika geworden sei, habe jedem Kinde testamentarisch 90 000 Dollars vermacht. Das Geld wurde damals ausbezahlt, soweit dies möglich war, denn der Aufenthalt des Bruders war ja unbekannt. Jetzt hat sich die Sache durch eine Frauensteiner Frau, die aus dem Heimatdorf des Bauer stammt und unlängst dort weilte, aufgeklärt. Der kinder- reiche glückliche Erbe begibt sich nun demnächst nach Amerika, um die deponierte Erbschaft in Empfang zu nehmen.

Kölln, 9. Januar. Der Kriminalpolizei gelang es, Donnerstag nachts vier Spielnester, welche sich in Häusern an der Kleinen und der Großen Sandkaul, in der Hammer- gasse und am Hohenpfortenbüchel befanden, auszunehmen. 25 Spieler trafen die Kriminalbeamten 10—15 Spieler beim Hazardspiel usw. an. Die Spieler waren meistens Geschäftsleute und Kellner. Vier der Spieler wurden, weil sie im Verdachte stehen, gewerbsmäßige Spieler zu sein, verhaftet, die übrigen nach Feststellung der Namen entlassen. In der Kleinen Sandkaul wurde ein größerer Gelbbetrag beschlagnahmt.

antwortete er, „ich will nicht weiter in Sie dringen, ich will Ihnen Zeit lassen, ruhig zu werden, sich zu sammeln, aber Sie müssen mir versprechen, mit mir immer in Ver- bindung, in Briefwechsel zu bleiben. Wollen Sie das?“ — „Wie könnte ich das dem Freunde verweigern!“ — „Und wenn Ihr Herz einst gebeißt ist, wenn es wieder läbig geworden, sich einem anderen zuzuwenden, dann — dann — Margarete, darf ich dann mit derselben Frage vor Sie hintreten?“ Margarete schwieg. „O bitte, ant- worten Sie mir darauf!“ — „Ich werde niemals einem anderen angehören, Sie sollen mir immer der Nächste sein!“ sagte sie leise. „O Dank — Dank für dies Wort!“ erwiderte er, ergriff ihre Hand und preßte sie an seine Lippen. Am nächsten Tage hielt die Ruthe der Gutsherrschaft vor dem Pfarrhause, um Margarete nach der Stadt zum Bahnhof zu bringen. Der alte Friedrich saß wieder auf dem Bod, und sein Gesicht blickte heute freundlicher, als bei der letzten Begegnung im Garten mit Margarete. Es konnte ja auch nur eine Albernheit, eine böswillige Ver- leumdung sein, das Gerücht, das auch ihm den alten Kopf verdreht hatte. So hätte man von einer unter diesem Ratel Scheidenden nicht Abschied genommen, wie es hier der Fall war. Die gnädige Frau war mit den Kindern zugegen, und die kleinen Mädchen hingen schluchzend an Margareten Händen und wollten sie um keinen Preis gehen lassen. Selbst die Dame, die sonst bei allen Gelegenheiten so gleichmäßig ausgelesen hatte, führte einige Male ihr Taschentuch an die Augen, und der Pfarrer drehte immerfort an seinem Kappchen und fuhr sich mit der Hand nach dem Hinterkopf, was er immer tat, wenn er sich in gerührter Stimmung befand.

Dieschen hatte sich ebenfalls reifefertig gemacht, denn sie wollte mit der Freundin bis zum Bahnhof fahren. Endlich machte Margarete, die mit Absicht fest zu erscheinen suchte, aber doch nicht verhindern konnte, daß ihr die Tränen über die Wangen liefen, sich mit sanfter Gewalt von Marie und Elli los, um in den Wagen zu steigen. Ihr merdet recht viel an mich denken und mir recht oft schreiben“, sagte sie, sie zum letzten Mal küßend. Sie stieg in den Wagen, und während Dieschen um diesen herum ging, um von der anderen Seite einzusteigen, trat Frau von Reineck an den Sch. und reichte Margarete ein kleines Paket hinein, welches ein Buch zu enthalten schien.

Mainz, 8. Januar. Gestern wollte die Witwe des Lagerhändlers Stern bei der Post 500 Mk. erheben. Als der Beamte das Geld auf das Schalterbrett gelegt hatte, griff ein Unbekannter von hinten über die Witwe hinweg, ergriff das Geld und flüchtete auf die Straße. Auf das Schreien der Dame verfolgten Passanten den Dieb. In der Bingerstraße gelang es einem Gerichts- referendar den Räuber niederzustößen und festzunehmen. Er wurde verhaftet und machte in der Nacht in seine Arrestzelle den Versuch, sich zu erhängen, wurde aber noch rechtzeitig zu sich gebracht; es soll ein Meßgermeister namens Dingeldey sein.

Kurze Nachrichten.

In Dierdorf scheinen Diebe wieder bei der Arbeit zu sein. Nachdem in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag der Ohlig- schen Halle ein Besuch abgefaßt worden ist, will man in der Nacht zum Freitag Diebe am Postamt wahrgenommen haben. In Siegen ist an den Folgen einer Gasvergiftung, die er sich einer der letzten Nächte durch ein undicht gemordenes Rohr d. Gasleitung zugezogen hatte, der Grubendirektor und Stadtrat Ber- hubert Knops gestorben. — Einen gräßlichen Tod erlitt ein vier- jähriges Kind in Ren n i g am Rhein. In Abwesenheit der Eltern nahm es den Kessel mit kochendem Kaffee vom Herd und setzte ihn an den Mund, um zu trinken. Dadurch erlitt es so schwere innere Brandwunden, daß es unter schrecklichen Qualen nach einige- Stunden starb. — In Sulzbach bei Boden wurde einem Land- wirt ein frisch geschlachtetes Schwein in der Nacht aus der Kelter gestohlen. Die Gemeindebehörde ließ sofort einen Polizeibea- mten aus Griesheim kommen, der die richtige Fährte aufnahm, jedoch infolge des frischgefallenen Schnees die Spur verlor. Von den Dieben hat man bis jetzt noch keine Spur. — Auf einem Acker- haufen in der Hanauer Landstraße in Frankfurt fand man ver- stümmelte und halbverbrannte Leiche eines neugeborenen Knaben. Offenbar hatte die bis jetzt nicht ermittelte Mutter zuerst ver- such das Kind zu verbrennen.

Nah und fern.

○ Die ersten Schneeglöckchen, die ihre Blüte unter dem Einfluß der milden Bitterung bereits im Freien ent- faltet haben, sind in der Reichshauptstadt auf den Markt gebracht worden. Man fand diese lieblichen Frühlings- boten in größeren Massen u. a. auf einem Gartengrundstück in Südde, einem Berliner Vorort. Die Schneeglöckchen werden, mit dem Wurzelballen dem Erdreich entnommen und mit Moos bedeckt, in kleinen Blumentöpfen feil- gegeben.

○ Vantier Friedberg verhaftet. Der verurteilte Berliner Bankier Friedberg ist, als er sich gerade be- seinem Arzt befand, auf Veranlassung der Staatsanwalts- schaft plötzlich verhaftet und in das Moabit Unteruchungs- gefängnis eingeliefert worden. Voraussichtlich hängt dies damit zusammen, daß die Revision des Angeklagten Fried- berg ebenso wie bis auf einen Punkt die Revision des Staatsanwalts vom Reichsgericht zurückgewiesen wurde. Es wurde bei der Oberstaatsanwaltschaft beim Kammer- gericht um sofortige Abhilfe ersucht, da Friedberg Kautions- gestellt hat, ein Fluchtverdacht und ein Vollstreckungssattel nicht vorliegt.

○ Von einem Papagei totgebissen. Durch den Bi- eines Papageis zog sich der Hauptlehrer Wilhelm Büchter in Heilighaus im Rheinland eine Blutvergiftung am Finger zu, die schließlich seinen Tod herbeiführte.

○ Ein ganzer Badeort verkauft. Das Bad Charlotten- brunn im sächsischen Kreise Badenburger ist durch die Gemeindevertretung Charlottenbrunn an einen Breslauer Finanzmann mit allen Kuranlagen, Promenaden und Ge- meindeverordnungen verkauft worden.

○ Ein scharfes Mittel. Ein Oldesloer „Kahlkopf“ wollte ein Bad nehmen. Versehentlich öffnete er aber der- Hahn für das kochend heiße Wasser und dieses traf gerade die Glatze. Er verbrühte sich so derartig die Haut, daß sich diese nach einiger Zeit vollkommen ablöste. Und nur- tam das Wunder. Mit der neuen Kopfhaut stellte sich auch wieder frischer Haarwuchs ein. Der Mann verfuhr

„Mein Mann schickt Ihnen dies zum Abschied und zur Erinnerung“, sagte sie.

Der Wagen setzte sich in Bewegung, drüben am Be- stand Otto Bardow und grüßte die Vorüberfahrende mit einem langen, innigen Blicke. Als Margarete das Buch öffnete, fand sie, daß es eine Ausgabe von Goethes „Wer- des Herzens“ war. Auf der ersten Seite aber stand vor der Hand des Gutsherrn geschrieben: „Meiner lieben Margarete zum Abschied von ihrem väterlichen Freund“ und darunter die bekannten Goetheschen Verse:

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf seinem Bette weinend saß,
Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

Es gibt eine Tröstlerin für alle Sunden — das v die Zeit, und es gibt ein Universalheilmittel, welches die Heilung jener zu beschleunigen vermag — das ist die Arbeit.

Zwei Jahre hatte Margarete bedurft, um die Folgen des ersten Sturmes, der durch ihr Herzensleben gewek- sich verbluten zu lassen, und zu ihrer Heilung hatte nicht wenig der nie unterbrochene Briefwechsel mit Frau von Reineck beigetragen. Diese betrachtete sie wie eine jünger- Schwester, und wenn gleich sie niemals direkt von den Be- ziehungen, die zwischen ihr und ihrem Gatten sich se Margareten Fortgehen vom Schlosse herangebildet hatten sprach, so klang doch aus allen Zeilen die Befriedigung ihrer Seele hindurch, und die Wärme, mit der sie von ihrer Familie sprach, ließ erkennen, daß die Sorge für ihr nicht mehr nur ein Watten der Pflicht war. Die Heilungsprozess hatte sich auch im Herzen des Gutsherr- langsam vollzogen, und seine Gattin mit sanfter, linder- Hand ihn herbeiführen helfen, das konnte Margarete nicht verborgen bleiben.

Mit Otto Bardow war sie während der zwei Jahr- stets in regem Briefverkehr geblieben; der junge Mann hatte sich, nachdem er seine Stelle bei Herrn von Reineck aufgegeben, selbst ein kleines Gut in derselben Provinz ge- kauft. Er hatte dort eine sichere Existenz gefunden, zu der es ihm nur an den treuen Gefährten fehlte. Das sprach in seinem Zartgefühl zwar nicht aus, aber dieser groß- hinhilf seines Herzens klang doch zwischen seine Zeilen hindurch, und Margarete erkannte es immer mehr und mehr, welch ein treuer, biederer Sinn in der Brust des

...ive des
...erhöht
...geleg
...Witt
...Straß
...aten d
...Gericht
...nehmen
...in seine
...de abe
...ermeiste
...it zu se
...er Ohlig
...an in d
...haben,
...er sich
...Noch d
...trat Wen
...ein un
...der Elter
...steht in
...ere inne
...ch einige
...nem Lam
...aus de
...Polizei
...on, jede
...Von de
...Reichs
...man d
...Anab
...versuch
...te unter
...ien enb
...in Markt
...ühlungs
...rundt
...glöcher
...nommen
...fen feil
...urteilte
...rade be
...anwal
...uchungs
...ngt dies
...n Fried
...ion des
...wurde
...ammer
...Kautio
...ngsattell
...den Big
...ächter
...ng am
...arlotter
...urch die
...reslau
...und Go
...ahlkopf
...der der
...af gerade
...ut, daß
...nd nur
...ellte sich
...verfü
...und zu
...am We
...nde mit
...das Bud
...s Wort
...and von
...e liebt
...reunde
...achte.
...das v
...welche
...s ist d
...e Folge
...gewe
...atte nich
...rau vo
...e jünger
...den Be
...sich se
...et hatten
...riedig
...sie vo
...e für
...at. De
...utsherr
...er, linder
...rete nich
...ei Jahr
...e Man
...neine
...oing
...n, zu de
...er große
...e Zeile
...mehr un
...Brust d

heute wieder über äppiges Haar. Solche Radikalkur möchte man doch nicht jedem „Mond“-Besitzer empfehlen.

o In der Affäre Hofrichter soll eine neue, Hofrichter schwer belastende Aussage gemacht sein. Ein Münchener Theateragent, der in derselben Nacht wie Hofrichter nach Wien fuhr und dem besonders dessen Hund aufgefallen war, gab an, er habe später in Wien denselben Hund unmittelbar nach Eintreffen des Gitziges, mit einer Person, die er nicht näher ins Auge faßte, an einem Briefkasten bemerkt. Da es sich um den Briefkasten handelt, in den seinerzeit die Quantalibriefe eingesteckt waren, und da der Agent unter 60 ihm vorgeführten Hunden genau Hofrichters herausfand, so ist der neue Zeuge für den Oberleutnant ein recht belastender.

o Der Polizeihund und der vierbeinige Verbrecher. Auf dem Heemsterfischen Gut bei Mirsklofen in Niederbayern waren von einem fremden Hunde zwei zahme Hühner totgebeissen worden. Der Regensburger Polizeihund „Banda“ nahm sofort die Spur des Abelläters auf und lief nach einem benachbarten Gute, wo gerade der Besitzer mit seiner großen Dogge spazieren ging, die er stellte. In der Dogge hatte man dann tatsächlich den wildbrei-lüsternden Vierbeiner gefaßt.

o Wieder eine mehrfache Mordtat in Polen. An der Weichselbahn zwischen den Stationen Bludny und Jablonna wurden der Bahnwärter Martin Kurl, seine Frau und ihre drei kleinen Kinder ermordet in dem Bahnwärterhäuschen aufgefunden. Der Täter, der ein Soldat sein soll, ist flüchtig. Zwei Personen sind unter dem Verdacht der Mithilfenschaft festgenommen worden.

o „Fürst Bismarck“ tot. Der bei Odeville fest-gelassene Papag-Dampfer „Fürst Bismarck“ ist nach Löschung eines Teils der Ladung abgeschleppt worden und mittlerweile in Havre eingetroffen. Hier wird die Ladung ganz gelöscht und dann das Schiff untersucht.

o Nochmal Cooks Papiere. Der Kopenhagener Kommission sind jetzt Cooks Notizbücher übergeben worden. Eine vorläufige Untersuchung hat festgestellt, daß neue Daten eingefügt und frische Eintragungen vorgenommen worden sind. Die Universitätsbehörde wird sich intensiv damit beschäftigen und endlich feststellen, ob Cook ein Schwindler ist oder nicht. Abgesehen soll Cooks Bruder in New York erklärt haben, daß sich der Forscher in einer Kleinstadt Deutschlands aufhalte.

o Die Frau mit der Affenmutter. In einem Moskauer Krankenhause wurde einer an Sublimatvergiftung lebens-gefährlich erkrankten Frau, nachdem das Nischfunktionieren ihrer Nieren ihren Zustand hoffnungslos gemacht hatte, die Niere eines Affen eingenäht. Dadurch hat sich die Patientin soweit erholt, daß man auf ihre Erhaltung rechnet. So abenteuerlich die Nachricht klingen mag, so ist es beim heutigen Stand der chirurgischen Technik doch möglich, daß in einem verzweiferten Falle erfolgreich der Versuch gemacht werde, die Niere eines Affen zu trans-plantieren.

o Aus ist es mit dem Fetz in der Armee. Der türkische Kriegsminister hat nunmehr beschloffen, den Fetz in der Armee vollständig abzuschaffen. Seine Stelle soll eine kalpafähnliche Kopfbedeckung einnehmen.

o Tausend Meter-Höhenflug. Auf dem Lagerfelde bei Chalons stellte der bekannte Aviatiker Hubert Latnam einen neuen Höhenrekord auf. In sehr regelmäßigem, prächtigen Fluge beschrieb der Aviatiker nun eine weite Achterfigur und erhob sich bis zu tausend Meter Höhe. Er segelte nach Mornmelon, freiste während einiger Augenblicke über dieser Ortschaft und kehrte, langsam der Erde zuschwebend, wieder nach dem Aerodrom von Bouy zurück und landete glatt unter Begeisterungsausbrüchen zahlreicher Zuschauer. Latnams Barometer zeigte sogar eine Höhe von 1050—1100 Metern an.

o Ein moderner Job. Infolge einer Diphtheritis-epidemie in Chanadpalota (Ungarn) starben in der Familie des feinsinnigen Gutsbesizers Blaszo an einem Tage alle fünf Söhne im Alter von 12—19 Jahren. Die unglück-lichen Eltern verfielen darüber dem Wahnsinn.

... jungen Mannes lebte. Doch sie wollte ihm und sich selbst Zeit lassen, sich zu prüfen, um mit vollständig unbefangenen Gemüt auf seine Frage antworten zu können, wenn er sie einst noch einmal tat. Und als er dann in der Ungeduld seiner Sehnsucht bei Gelegenheit der Mitteilung, daß auf Schloss Friedersheim in nächster Zeit dem Einzug eines neuen Stammhalters entgegengesehen werde, die schüchterne Frage nach dem Zustand ihres Herzens an sie richtete, erhielt er in dem nächsten Brief nichts weiter als die lakonische Antwort: „Kommen Sie!“ die für ihn die frohe Botschaft von der Erfüllung eines langersehnten Glückes war. Kurze Zeit darauf führte er eine junge Frau in sein Heim, ein frisches, blühendes Wesen, das das fröhliche Lachen wiedergefunden hatte und wie ein Sonnenstrahl seine Umgebung erwarnte und erleuchtete. Nur lag in den wieder schalkhaft blühenden Augen ein tiefer, sinniger Zug, der von der erfahrenen Seele des Weibes sprach — eine letzte bleibende Erinnerung jener ersten Herzensprüfung.

— E n d e —

Die frauenmorde in Südpolen.

§ Pissa i. P., im Januar.

Ein Mordprozess, wie er in den Annalen der deutschen Justiz bisher wohl noch nicht da war, nimmt Dienstag den 11. Januar vor dem hiesigen Schwurgericht seinen Anfang. Zur Verhandlung kommen die Frauenmorde in der Provinz Polen, die in den Gebieten der Landgerichte Pissa und Ostrowo im letzten Sommer verübt waren, und die wegen der Ähnlichkeit des Gesamtbildes jeder einzelnen Tat von vornherein den Gedanken aufkommen ließen, daß ein und dieselbe Person als Täter in Betracht kommen müsse.

Die Anklage richtet sich gegen den Tischlergesellen Valentin Kossiol, einen äbel beumundeten, mehrfach vorbestraften Menschen, der einen großen Teil seines Lebens hinter Schloß und Riegel zugebracht hat. Er ist jetzt 62 Jahre alt und stammt aus der Nähe von Kaniow. Seine erste große Strafe erhielt er 1880 vom Schwurgericht in Pels, das ihn wegen Verbrechens an zwei Minderjährigen zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilte. Von besonderer Wirkung ist die Strafe aber nicht gewesen, denn am 19. April

o Zum Schloßbrand in Athen. Über die Entstehung der Feuersbrunst liegen auch jetzt noch keine zuverlässigen Nachrichten vor. Man munkelt vieles, doch ist noch nichts erwiesen. Der Wiederaufbau des Schlosses soll unverzüglich in Angriff genommen werden. Der König wird in der Zwischenzeit wohl im Palais des Kronprinzen oder des Bringen Nikolaus Aufenthalt nehmen, wenn ihn Staats-geschäfte nach Athen rufen.

Bunte Tages-Chronik.

Altona, 8. Jan. Beim Bau großer Verladebrücken wurde durch einen abgleitenden Balken ein Arbeiter getötet, ein zweiter schwer verletzt.

Stargard (Pommern), 8. Jan. Im Remontedepot Dölitz wurde der Amtsrat Klein von seinem Barbier Daaf, den er beim Einbruch überraschte, durch 20 Messerstiche und Revolvergeschosse schwer verletzt. Daaf wurde verhaftet.

Breslau, 8. Jan. Durch Oberbürgermeister Bender wurde die unter dem Protektorat des Fürsten Sasfeldt stehende Deutsche Kochkunstausstellung feierlich eröffnet.

Mühlheim a. d. R., 8. Jan. Bei einem Wohnungsbrande kam die Bergmannsrau Belsfeldt mit ihrem sechs Wochen alten Kinde in den Flammen um.

Stuttgart, 8. Jan. Graf Zeppelin ist aus dem Katharinen-hospital entlassen worden.

Donauwörth, 8. Jan. In Bäumenhain wurde ein junger Landmann zu Tode gesteinigt. In der Dunkelheit hatten ihn eifersüchtige Burschen mit ihrem Nebenduhler verwechselt.

Oberburg, 8. Jan. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde der Gutsbesitzer Obertron in Haldenberg verhaftet.

Bozen, 8. Jan. Hier wurde eine unbekannte Dame er-stochen in einem Wassergraben aufgefunden.

London, 8. Jan. Während einer Wahlversammlung im Rathaus von St. George ereignete sich im Volksgebränge vorm Rathaus ein Unfall. Durch Einsturz eines Geländers wurde eine Person getötet, sieben erlitten schwere Ver-letzungen.

Bern, 8. Jan. Bei den Arbeiten im Lötschbergtunnel wurden 4 Arbeiter infolge Einstürzens von Stützen ver-schüttet.

Budapest, 8. Jan. In Losoncz hat sich aus unbekannten Gründen Hauptmann v. Brillesko vom 25. Infanterieregiment erschossen.

Budapest, 8. Jan. Bei einem Handgemenge zwischen widerstandstüchtigen Soldaten und der Wache wurden 24 Sol-daten verletzt.

Madrid, 8. Jan. In ganz Nordspanien herrscht eine Kälte, wie sie kein Lebender jemals hier durchgemacht hat.

Graz, 9. Januar. Auf dem Erzbergbau in Raibi (Kärnten) ist gestern das zu staatlichem Bergbau gehörige Krankenhaus infolge eines Bruches unter Tage versunken und eingestürzt. Dabei hat der Arzt Dr. Weßely mit Frau und Kind und 2 Diensthofen und die Kranken-wärterin Langsteiner und ihr Mann das Leben verloren. An der Einsturzstelle hat sich ein großes Loch gebildet, in dem sich Wasser angesammelt hat. Bergarbeiter und Militär arbeiten an der Unglücksstelle. Eine Anzahl von Häuser mußten wegen Einsturzgefahr geräumt wer-den. Das Grubenfeld auf dem sich das Unglück ereignete gehört dem Grafen Pentel. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

Prag, 9. Januar. Der berühmte Nordpolforscher Julius v. Payer verteidigt in einem Zuschreiben an das Prager Tageblatt den Nordpolforscher Cook in entschiedener Weise. Payer nimmt an, daß Cook kein Schwindler ist und daß sich die Beweise für seine Ehrenhaftigkeit noch einstellen würden.

Amsterdam, 9. Januar. In der Umgegend von Ba-tavia auf Java herrscht die Malaria in erschreckender Weise. Ueber 500 Personen sind bereits gestorben.

London, 9. Januar. Furchtbare Stürme haben die Insel Las Palmas heimgesucht, viele Gebäude sind ein-gestürzt, die Ernte ist gänzlich vernichtet. Der Schaden wird auf viele Millionen geschätzt. Ein Pulvermagazin

explodierte infolge Blitzschlages. Alle Verbindungen sind gestört.

Warschau, 9. Januar. In dem Dorfe Niedzyny wurden mehrere Personen verhaftet, die verdächtig sind, am 23. Oktober v. J. den Kirchentraub in Czestochau ausgeführt zu haben. Es wurden Wertgegenstände im Betrage von mehreren Millionen damals gestohlen.

Konstantinopel, 9. Januar. Den Schutzmächten Aretas wurde durch die Pforte eine neue Protestnote überandt, in der gegen den Beschluß der kretischen Kammern über Anwendung griechischer Gefeße auf der Insel Einspruch erhoben wird.

Addis-Abeba, 9. Januar. Die Krankheit des Kaisers Menelik von Abessinien soll in den letzten Tagen starke Fortschritte gemacht haben, jedoch man den Tod durch Gehirnblutung befürchtet. Man sieht die Verhältnisse hier als sehr unsichere an.

Vermischtes.

Eine Eisenbahn auf den höchsten deutschen Berg. Der alte berühmte Aussichtsbau der bayerischen Hochalpen, die Zugspitze, die mit ca. 3000 Metern der höchste Berg Deutschlands ist, soll nun auch eine Eisenbahn erhalten, und zwar eine ganz neuartige Drahtseilbahn, wie sie bisher nur für Lastentransporte Verwendung fand. Die Gesamtkosten der neuen Bahn werden nur auf 2 1/2 Millionen Mark berechnet, während 6 bis 7 Millionen früher projektiert waren. Die Betriebskosten werden auf 75 000 Mark berechnet, und die neue Seilbahn soll imstande sein, 2000 Personen auf die Zugspitze und 2000 herunterzubefördern.

Der ermordete Forscher Burchardt... ehemaliger Vollziehungsbeamter. Ein geheimnisvoller Schleier um-gibt die Lebensgeschichte des vor etwa zwei Wochen in der Provinz Yemen in Arabien auf der Reise von Sana nach Talis ermordeten deutschen Forschungsreisenden August Burchardt. Man weiß nur, daß er ein Sonderling war und wiederholt Reisen in das Innere Arabiens un-ternommen hatte. Nun heißt es, es ist vor acht Jahren in Höhsheid ein Vollziehungsbeamter Burchardt tätig ge-wesen und unbekannt wohin verschwunden. Auf der Redaktion des „Generalanzeiger für Solingen“ meldete sich die Frau des August Burchardt geb. Wilhelm aus Höhsheid-Widdert mit der Erklärung, daß der ermordete Forschungs-reisende Hermann Burchardt identisch mit ihrem ver-schwundenen Gatten, dem Vollziehungsbeamten August Burchardt sei, der sie am 12. August 1882 in Düsseldorf geehelicht habe. Aus dieser Ehe seien acht Kinder hervor-gegangen. Im Jahre 1891 sei Burchardt, der stets große Reiselust gezeigt habe und sich in seiner Vollziehungs-beamtenstellung in Höhsheid nicht wohl fühlte, plötzlich verschwunden und nach Amerika ausgewandert. Sie habe seit seinem Verschwinden nichts mehr direkt von ihm gehört, wohl aber sei ihr auf Umwegen die Nachricht zu-gegangen, daß Burchardt von Amerika zurückgekommen sei und sich die letzte Zeit in Italien und Arabien auf-gehalten habe.

Handels-Zeitung.

Berlin, 8. Jan. (Antifischer Preisbericht für inländisches Getreide.) W = Weizen, R = Roggen, G = Gerste (Bg = Brau-gerste, Fg = Futtergerste), H = Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert in Königsberg W 225, R 164, H 151,50, Danzig W 227—228, R 162,50—163, G 156—178, H 150 bis 160, Stettin W 217, R 158, H 152—157, Rostow W 224 bis 226, R 159, G 152, H 153, Bromberg W 226, R 157 bis 160, H 150—155, Breslau W 229—230, R 162, Bg 158, Fg 145, H 154, Berlin W 225—227, R 162—164, H 163—173, Frankfurt a. O. W 215—218, R 156—158, G 155—160, H 158—160, Leipzig W 217—222, R 162—168, Bg 168 bis 178, Fg 134—164, H 167—174, Waadobura W 213—220.

Verletzungen am Kopfe und sonstige schwere Verletzungen. Am 27. Juli fand man schließlich in der Vietrower Guts-forst im Kreise Kossen dicht an einer jungen Schenung die Leiche der ermordeten 65 Jahre alten Witwe Micheline Wiazek. Auch hier ergab die Leichenöffnung zwei Messer-stiche in der linken Brustseite in der Herzgegend, zwei tiefe Messerstiche auf der linken Gesichtseite und schwere Ver-letzungen des Unterleibes. Trotz der angestrengtesten Be-mühungen der zuständigen Behörden, namentlich der Staats-anwaltschaften in Pissa und in Ostrowo, gelang es zunächst nicht, des Mordbuben habhaft zu werden, der natürlich die ganze Bevölkerung Südpolens in Aufregung hielt. Alle Festnahmen mußten wieder aufgehoben werden und auch hohe Belohnungen halfen nicht. Erst am 8. August wurde Kossiol, auf den sich, da er verschwunden war, sofort der allgemeine Verdacht gerichtet hatte, in Stenidemo verhaftet und unter Beobachtung der größten Sicherheitsmaßregeln nach Pissa übergeführt. Alle Zeugen, die ihm gegenübergestellt wurden, erkannten in ihm mit Sicherheit den Täter. Zu der Verhandlung sind über 200 Zeugen geladen.

Aus Schul-Stammbüchern und -Aufsätzen. In einer kleinen Schule besteht der alte Brauch, daß die Ab-gehenden unter Mitschülern und Lehrern ihre Stamm-bücher zurücklassen. Da liest man von den kleinen Ignoranten Sprüche tiefer Weisheit. So schrieb ein Sextaner in das Buch eines größeren Freundes: „Wohl dem, der Gott zum Freunde hat, Der Menschen Günst fällt wie ein Blatt.“ Der Ultimatus der Untertertia meinte: „Willst Du flug durchs Leben wandern, Prüfe andere, doch auch Dich. Jeder täuscht gar gern den andern, Doch am liebsten jeder sich.“ Und der Fünftler der Quarta ermahnt: „Ora et labora.“ Die Quartaner erzählen im Aufsatze von den kürzlich ge-notenen Weihnachtsferien. Da schreibt einer u. a.: „Wir sehen nun einer ernstlichen Zeit entgegen, denn das Viertel-jahr ist lang.“ In Untertertia war Heines „Belfazar“ zu behandeln: „Die Großen des Reiches tranken die goldenen Becher sehr reich aus und ließen sie, wenn sie voll waren, aneinanderklingen.“

R 153-158, G 165-172, H 166-171. Braunschweig W 212 bis 220, R 155-162, G 160-165, H 165-170. Hamburg W 216, R 158-165, H 160-170. Hannover W 220-222, R 158-160, H 166-168, Dortmund W 210, R 158, H 155, Neuf W 224, R 162, H 155, Mannheim W 236,50-239, R 171, H 162,50-167,50, München W 230-236, R 162 bis 166, G 156-173, H 148-158.

Berlin, 8. Jan. (Produktenbörse) Weizenmehl für 1000 Kilogramm brutto Nr. 00 27,75-30,50. Feinste Marken über Rott bezahlte. Ruhig. — Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,10-22,10. Abnahme im Mai 21,30. Ruhig. — Rüböl Abn. im laufenden Monat 56,50 Brief, Mai 55-55,20 bis 55,10. Etwas fester.

Berlin, 8. Jan. (Schlachtviehmarkt) Es standen zum Verkauf: 6108 Rinder (darunter 1952 Bullen, 2342 Ochsen, 1814 Kühe und Färsen), 1312 Kälber, 9120 Schafe, 11067 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kilo Schlachtgewicht in Markt: Für Rinder: Ochsen: a) ausgewählte höchsten Schlachtgewichtes 75-80; b) junge fleischige und ältere ausgewählte 64-70; c) mäßig genährte 53-59; d) gering gen. 50-52. Bullen: a) vollfleischige, ausgew. höchsten Schlachtw. 68-71; b) jüngere 61-65; c) mäßig gen. 54-60; d) gering gen. —. —. Färsen und Kühe: a) ausgewählte Färsen höchsten Schlachtw. —. —. b) ausgewählte

Kühe höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 62-66; c) wenig gut entw. jung. Kühe und Färsen 56-60; d) mäßig genährte 52-55; e) gering genährte 47-51; f) Treffer 44-53. — Kälber: a) Doppellender bis 131; b) Vollm. Mast und beste Saugt. 106-112; c) mittlere Mast und gute Saugt. 93-103; d) geringe Saugt. 65-88. — Schafe: a) jüngere Masthammel 83-86; b) ältere Masthammel 73-77; c) Meraschafe 60-70; d) March- und Niederungsschafe —. —. Schweine (Lg. = Lebendgewicht, Sg. = Schlachtgewicht): a) Fettchweine über 3 Str. Lg. —, Sg. —; b) vollfleischige der fein. Rassen über 3 1/2 Str. Lg. 58-60, Sg. 73-75; c) vollfl. der fein. Rassen bis 2 1/2 Str. Lg. 58-59, Sg. 72-74; d) fleischige Lg. 55-58, Sg. 69-72; e) gering entwickelte Lg. 54-56, Sg. 67-70; f) Sauen Lg. 54-56, Sg. 68-70 Markt.

Diez, 7. Januar. (Durchschnittspreis per Malter.) Roter Weizen, neuer, 18,50 Mt. Fremder Weizen, neuer —, Korn, neuer 12,20, Braugerste 10,25, Futtergerste 0.—, Hafer 7,70 Mt., Landbutter per Vfd. 1,00 Mt., frische Eier 1 Stück 9 Pfg., Risteneier 0 Pfg.

Wiesbaden, 6. Januar. (Futurmarkt.) Hafer 8,30 bis 8,80 Mt., Nichtstroh 3,30-3,50 Mt., Senf 5,00-6,00 Mt. per Zentner. Angefahren waren 3 Wagen mit Frucht und 8 Wagen mit Stroh und Senf.

Knorr's Suppen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein. Jede Standardflasche enthält 1 Gutschein.

Karnevalverein von 1899
ältester Verein Hachenburg ältester Verein
Sitzungslokal: Hotel Westend.

Sonntag den 16. Januar 1910
große lokalhumoristische
Abendunterhaltung
mit Ordensfest und nachfolgendem Ball.
Empfang der Ehrengäste.

Musik: Bestbekannter Hachener Musikverein (volle Besetzung) unter persönlicher Leitung des Herrn Münch und unter gütiger Mitwirkung des Herrn Morich-Wiesbaden.

Eintritt für Nichtmitglieder à Person 50 Pfg.

Liste zum Einzeichnen liegt offen bei dem Herrn Friedr. Schütz, Gastwirt, sowie dem Herrn Ad. Haas, Westendhalle.

7 Uhr Kassenöffnung. Anfang 8 Uhr 11 Minuten.
Der Vorstand.

Bitte ausschneiden.
Trültzsch's Zitronensaftkur

Naturheilkräftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen.
Gicht, Reuma, Fellsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren u. Gallenst. Proben, nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheilten, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. za. 60 Zitronen 3,25, v. za. 120 Zitronen 5,50 frko. — (Nachn. 30 Pfg. mehr) — Wiederverkäuf. gesucht. — Zu Küchenzwecken u. Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich.

Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

Rheumatismus. Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Zitronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die jüngl. zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigk. in a. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

Fellsucht. Bitte mir umgeh. f. 5,50 M. Zitronensaft zu senden, muss Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen habe, u. werde Ihr. Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen.

Frau A. F.

Wiederverkäufer gesucht.

Vollständig von A-Z ist erschienen:

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

Grosses Konversations-Lexikon

20 Halblederbände zu je 10 Mark oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Taschenfeuerzeuge
fein vernickelt, bequem in der Westentasche zu tragen.

Tischfeuerzeuge für Wirte
mit Benzinfüllung, sowie Trockenelement mit sehr langer Brenndauer liefert billigst

H. Backhaus,
Uhren und Goldwaren, Waffen und Munition.

Aparte Muster
Moderne Ausführung

Verlobungsanzeigen

Hochzeitseinladungen

Vermählungsanzeigen

liefert schnell und zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg.

200 Mark Belohnung

bekommt derjenige, der einen Wilderer in der Gemarkung Höchstebach und Wied so zur Anzeige bringt, daß er gerichtlich bestraft werden kann.

Die Jagdpächter

Zum Auftrag:

W. Hünnes, O. Geronne, Köln. Förster Pitz

Ausnahme-Angebot!

Bromsilber - Karten

in nur reizenden Dessins

verkaufe solange der Vorrat reicht, ausnahmsweise

10 Stück für 50 Pfg

H. Orthey, Hachenburg.

Reparaturen

an Uhren und Goldwaren

werden gut und äußerst billig hergestellt.

G. Bachhaus, Uhrmacher, Hachenburg

Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen
Buchdruckerei des Erzähler vom Westerwald.

5500
not. begl. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten beweisen, daß

Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Cannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten bekämpfen
Kaiser's Pulv.-Extrakt
Mischung 90 Pfg.
Best. feinschmeckend. Pulv.-Extrakt.
Dafür Angebotenes weise zurück.
Selbst zu haben bei:
Guß. Hermann in Hachenburg.
Robert Heidhardt in Höhr.
Alex. Gerhartz in Höhr.
Eduw. Jungbluth in Grenzhausen.

Hut vertauscht

Der Herr, welcher Sonntag abend im Nassauer S. in Hachenburg einen hellen Filzhut gegen einen anderen vertauschte, wird ersucht, denselben in genanntem Lokale wieder umzutauschen.

10 Pfund Schweine-Pöckelfleisch

Köpfe, Rippen, dicke Beine (amtlich untersucht, holsteinische Ware) M. 3,30
Eimer, 25 Pfd. netto M. 8,30
Käse, hochfeiner holsteinischer Holländer, 10 Pfund-Postkäse M. 3,20.

Kieler Fettwaren-Verbandhaus Kiel.

Schützen Sie sich

vor Rheuma, Gicht, kalten Füßen u. anderen Krankheiten
dann finden Sie sichere Hilfe in einem neuen Kamelhaarschuhe
Kamelhaar besitzt ein elektrisches Plusium, welches deshalb eine heilsame Wirkung auf allen Rheuma- und Nervenleiden ausübt.

Tragen Sie ein Kamelhaar
Tragen Sie ein Kamelhaar
Tragen Sie ein Kamelhaar

tragen; einzige Abwehr gegen chronisch kalten Füßen. am Tage als Bettdecke zu benutzen.
No. 1664. Per Paar M. 0,85, für alle Größen, 6 Paar M. 4,50

Lungenschützer zugleich Brust- und Rückenwärmer, sehr bequem, sehr leicht, sehr warm, für Damen u. Kinder.
No. 1665. Per Paar M. 1,50

Lungenschützer Kniegelenk-Wärmer, sehr bequem, sehr leicht, sehr warm, für Damen u. Kinder.
No. 1666. Per Paar M. 1,50

Rehfeld & Backe, Solingen, 224 Reich. Katalog. Waren u. Ges. bez. Karikatur u. Nachdruck verboten. Ges. v. 12. 100

Zahlungsbefehle
zu haben in der Druckerei „Erzähler vom Westerwald“

Was ist „Rosita“?



Der Badenia-Separator

ist eine ungewöhnlich starke Milchzentrifuge, giebt einen Zentner schwerer wie andere Systeme, mit gleicher Leistung. Durch seine einfache Bauart sind Reparaturen fast ausgeschlossen, und kann der Separator von einem Kinde in wenigen Minuten auseinandergenommen, gereinigt und wieder zusammengefast werden. Er ist vielfach patentiert und beim Kaiserl. Patentamt gegen Nachahmung geschützt. Der Separator ist ohne Einfüge, ohne Gummiringe, daher keine übelriechende Butter, ohne Verschraubung und ohne Neufilberlatten, welche Grünspan ziehen, er besitzt automatische Selbstreinigung, Freilauf und Selbstentleerung. Mehrjährige Garantie.

Tisch-Separatoren in starker Ausführung 70 M. an. Bestimmte Größen werden auf Wunsch mit geteilter Trommel geliefert.

— Prospekte gratis und franko. —

Vertreter zu günstigen Bedingungen überall gesucht.

Badenia-Separator, Inh. M. Sichel, Stuttgart.

Vertreter: **Christian Mertgen III., Elgerl d. Raubach** (Westerwald).

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter 22 Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 3,25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei

Joppen für Herren und Knaben

Knaben-Anzüge

Knabenleibchenhosen in Zwirn und Wolle

Burschenhosen, Mannshosen in Zwirn, Pilot, Manchester, Tirtney

Arbeiterwesten

Blaue Jacken und Hosen in Halbleinen und Eisenfest

Alles eigene Verarbeitung.

C. Lorschbach, Hachenburg.